



BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER - EMS e. V. - B S H

BSH Tel. (04407) 5111, Fax (04407) 6760, Mobil: (0170) 148 9309

Gartenweg 5 / Kugelmannplatz. 26203 Wardenburg

Geöffnet: Montag und Mittwoch 8.30-12.30 Uhr

info@bsh-natur.de www.bsh-natur.de

LzO – IBAN: DE92 2805 0100 0000 4430 44

Pressemitteilung

20.01.2021

Wassersparen statt neue Wasservorkommen erschließen

Weser-Ems. Die BSH ist seit Jahrzehnten darum bemüht, die Wasserbeschaffungsverbände dazu zu bewegen, die Grundwasserstände wieder anzuheben. Denn durch die zu geringen Niederschläge der letzten Jahre und gestiegene Grundwasserförderungen kommt es zum immer tieferen Absinken. Sofern noch nicht kommunal verfügt, sollte dazu aufgerufen werden, zum Beispiel die Niederschläge der Hausdächer auf eigenen Grundstücken auch gleich versickern zu lassen und nicht zu den nächsten Vorflutern abzuleiten. Ein anschauliches Beispiel ist das Ansinnen der Stadt Oldenburg (Oldb), einen alten Grundwassergewinnungsplan im Bereich des Hegeler Waldes (Gemeinde Großenkneten) nach 30 Jahren wieder neu aufzulegen. Die Vorgehensweise, nicht zu verrieseln oder zu sparen, sondern die Wasserentnahme in neuen Gewinnungsgebieten auszuweiten, ist leider vielerorts üblich.

Hier der Artikel aus der NWZ vom 27.11.2020:


**TERMINE IN
WARDENBURG**
HEUTE**APOTHEKEN UND ÄRZTE**

siehe Hatten

JUGEND

Littel
Mobiler Jugendtreff: 18 bis 19.30 Uhr, Ev. Jugend, Sandberg
Wardenburg
Bürgerhaus: 14 bis 20 Uhr, offener Jugendtreff (10 bis 18 J.), Am Everkamp 3a

MÜLLABFUHR

Wardenburg
Wertstoffsack: Wardenburg 1

WOCHENMARKT

Wardenburg
Rathausplatz: 14 bis 17 Uhr

SOZIALE DIENSTE

Wardenburg
Spelkekammer: 13 bis 16 Uhr, Lebensmittelausgabe, Reiheweg 2

@Termine online und mobil unter:
www.nwzonline.de/termine

Corona: Vier Fälle in Wohnpark

WARDENBURG/LD – Wie der AWO Bezirksverband Weser-Ems jetzt mitteilt, hat sich am Samstag, 21. November, ein Verdachtsfall auf eine Corona-Virus-Infektion im AWO Wohnpark Wardenburg bestätigt. So wurde eine Mitarbeiterin positiv getestet, nachdem sie Erkältungssymptome aufwies. Die Betroffene war am 18. November zuletzt im Dienst gewesen. Das Gesundheitsamt sei umgehend informiert und entsprechende Quarantäne-Verordnungen erlassen worden, so die AWO. Daraufhin wurde eine Reihentestung in der gesamten Einrichtung vorgenommen. Die Auswertung ergab zwei weitere positive Ergebnisse unter den Mitarbeitenden, sowie eines unter den Bewohnern, alle im Wohnbereich 1. Den positiv getesteten Personen gehe es den Umständen entsprechend gut.

„Dank der Reihentestungen können wir die Infektionen lokalisieren“, sagt Einrichtungsleiterin Sylvana Mettke. Die AWO weist in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung von Reihentestungen in ihren Einrichtungen hin.

Zum Schutz der Bewohner und Mitarbeiter bleibt die Einrichtung nach Anordnung des Gesundheitsamts vorerst für den Besucherverkehr bis einschließlich 9. Dezember geschlossen. „Diese Maßnahmen sind nötig, um die Sicherheit zu gewährleisten“, betont Mettke. „Alternativ besteht die Möglichkeit, mit den Angehörigen per Telefon oder Videotelefonie in Kontakt zu treten. Hierzu können sich die Angehörigen gern telefonisch in der Einrichtung melden.“

In der Einrichtung gelten strikte Hygieneverordnungen, so die AWO. Dazu gehören auch, dass die Bewohner in ihren Zimmern bleiben und dort auch ihre Mahlzeiten einnehmen. Die Angehörigen der Bewohner seien bereits informiert worden.

Diese Streitquelle versiegt wohl nie

IM HEGELER WALD 35 Jahre alter Antrag der VWG zur Wasserförderung erneut auf dem Tisch

VON IMKE HARMIS

WARDENBURG/HUNTLOSEN – Remmer Akkermann konnte es kaum glauben, als er davon erfuhr, dass der Hegeler Wald bei Huntlosen erneut ins Visier rückt, um dort Wasser zu fördern. Es ist mehr als 35 Jahre her, dass dieses Thema im Landkreis Oldenburg für große Unruhe sorgte. Akkermann, der die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems (BSH) in Wardenburg einst gründete, kann sich noch gut an die jahrelangen Diskussionen erinnern. In den Regalen der BSH stehen einige Ordner aufgereiht – prall gefüllt mit Anträgen und Presseartikeln zu diesem Thema.

Unzählige Artikel

Zusammengetragen wurden die von Walter Eylers aus Westerburg, damals Ratsherr der Gemeinde Wardenburg. Und: Sprecher der Bürgerinitiative Grundwasserschutz Hunte-Lethe, in der sich 300 Mitglieder gemeindeübergreifend gegen die Förderung einsetzten. Heute ist Eylers 82 Jahre alt und sagt: „Ich bin zu alt, um mich erneut zu engagieren. Aber ich hoffe, dass jemand anders die Kraftanstrengung unternimmt.“ Noch heute ist er der Meinung, dass die Landschaft im Hegeler Wald dringend erhalten werden sollte. Er ist überzeugt, dass sich die damaligen Argumente gegen die Wasserförderung in Huntlosen an der Grenze zu Wardenburg heute nur noch verstärkt haben.

Auch Akkermann stört kolossal, dass sich – abgesehen von der Wassermenge, die gefördert werden soll – kaum etwas verändert hat. Er schüttelt mit dem Kopf, nennt die Ideen einen „fossilen Antrag“. Man könne nicht auf der einen Seite über Trockenheit, Unberechenbarkeit der Niederschläge und sinkende Grundwasserstände fluchen und trotzdem mehr Wasser fördern, bezieht der 77-Jährige Stellung.

Ihm gehe das Thema Wasserschutz generell in Deutschland nicht weit genug. „Wieso werden Grundstückeigentü-



Buddeln in alten Papieren: Remmer Akkermann von der BSH ist empört darüber, dass die Wasserförderung im Hegeler Wald nach 35 Jahren erneut zur Debatte steht. BILD: IMKE HARMIS

INWIEWEIT IST WARDENBURG BETROFFEN?

Der Wardenburger Bürgermeister Christoph Reents sagt auf Nachfrage unserer Redaktion: „Die Diskussion um die Wasserentnahme im Hegeler Wald wird von der Gemeinde Wardenburg kritisch verfolgt. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die Problematik einer möglichen Senkung des Grundwasserspiegels und die damit verbundenen Auswirkungen auf Flora und Fauna sowie auf die Landwirtschaft.“

Eine Positionierung der Gemeinde Wardenburg solle auf Basis gutachterlicher/wissenschaftlicher Erkenntnisse mit den politischen Gremien abgestimmt werden.



Seitens der Fraktion Gruppe Freie Wählergemeinschaft / Die Linke sei bereits ein Antrag gestellt worden, der sich mit dieser Thematik auseinandersetze und der im nächsten Ausschuss für Nachhaltigkeit und Entwicklung besprochen werden soll.

mer nicht dazu verpflichtet, Regenwasser zu sammeln und zu benutzen?“, macht er einen Vorschlag. „Auf der einen Seite wachsen Städte und Kommunen. Der Wasserverbrauch er-

höht sich. Statt nach Lösungen zu suchen, wie man Brauchwasser besser aufbereiten oder Niederschläge sammeln kann, soll noch mehr Wasser gefördert werden.“ Ak-

kermann findet deutliche Worte: „Schon vor 35 Jahren haben wir dieselben Debatten geführt. Das heißt für mich: Es ist nichts geschehen, um etwas zu verbessern. Wir haben nichts gelernt. Wir müssen zwingend an das Thema ran.“

Mit einfachen Mitteln

Auf seinem eigenen Grundstück habe er ein „simples, aber wirkungsvolles“ System etabliert, mit Rohren, die Regenwasser in Überlaufbecken führen. „Nicht schön, aber selten“, sagt er nüchtern. Ihm gehe es nicht „um den großen Wurf“, sondern vielmehr um Dinge, die jede Bürgerin und jeder Bürger selbst im Garten tun kann, „ohne dafür gleich studieren zu müssen.“ Das sieht auch Walter Eylers so. Der 82-Jährige hat einen erneuten Vorstoß zur Wasserförderung zwar erwartet, aber er vermutet auch, dass – selbst wenn er diesmal von Erfolg gekrönt sein sollte – das nicht das Ende ist. „In zehn Jahren werden weitere Wasserreservoirs gesucht, man wird nie zufrieden sein.“

DAS SAGT DER GESCHÄFTSFÜHRER DER VWG ZU DEM THEMA:

„Wasserbedarf in Oldenburg wird weiter steigen“



VWG-Geschäftsführer Michael Emschermann BILD: VWG

darfsprognosen basierten. Da derzeit davon auszugehen ist, dass sich der Trend fortsetzen wird, ist die VWG gehalten, hierzu Wege aufzuzeigen, um den zukünftigen Wasserbedarf zu decken“, begründet

Emschermann die Wiederaufnahme des Projektes und sagt: „Die damaligen Vorgaben und Prognosen des Landes für den spezifischen Wasserverbrauch pro Einwohner waren deutlich zu hoch und wurden niemals erreicht. Daher wurde die Entwicklung beobachtet und es bestand bis vor Kurzem gar kein Bedarf, ein neues Gebiet zu erschließen. Das ist jetzt anders.“ Konkret in Zahlen heißt das: „Um den Gesamtbedarf an Wasser zu sichern, benötigen wir eine weitere Million Kubikmeter“, sagt Emschermann und vergleicht den Wert mit der Schätzung aus den 80er Jahren: „Damals gingen wir noch von 2,5 Millionen Kubikmetern aus.“

Um tatsächlich eine Pumpe

im Hegeler Wald zu bauen, müsste einiges neu überprüft werden. In der Vergangenheit, so Emschermann, sei „in diesem Bereich Grundwasser in ausreichender Menge und entsprechender Qualität zu gewinnen“ gewesen. Jetzt schaue man, welche Grundwassermenge verfügbar ist und in welcher Qualität. „Die Ergebnisse dieser Voruntersuchungen sind erforderlich, um abschätzen zu können, ob eine Wassergewinnung in diesem Bereich überhaupt erfolgen kann. Erst wenn diese Untersuchungen positiv ausfallen, kann über die Erstellung eines möglichen Wasserrechtsantrags seitens der VWG entschieden werden“, resümiert der Geschäftsführer.

1977: Die Stadt Oldenburg reicht bei der Bezirksregierung Weser-Ems einen Antrag zur Schaffung eines Wassergewinnungsgebietes im Raum Wardenburg/Huntlosen ein.

1982: Teilbereiche des Gebietes „Hunte-Lethe“ sind im regionalen Raumordnungsprogramm für den Kreis Oldenburg für die Wasserversorgung Oldenburgs ausgewiesen.

1985: Nicht nur die Großenknetter Bürger und Parteien wehren sich, auch im Grenzgebiet Wardenburg stellen sich die CDU und die BSH gegen die Wasserförderung. Die gemeindeübergreifende Bürgerinitiative Grundwasserschutz Hunte-Lethe gründet sich – sie zählt 300 Mitglieder und vertritt 3000 Wählerinnen und Wähler. Acht Personen sitzen im Vorstand – vier Landwirte, vier Nicht-Landwirte.

1992: Als Alternative zur Wasserförderung steht die Döhler Wehe im Raum – ein Naturschutzgebiet in Großenkneten. Man einigt sich in den Fachausschüssen der beteiligten Gemeinden darauf, dass keine zusätzliche Wasserförderung zum Zwecke von Industrieanlagen genehmigt werden solle.

Juli 1993: Der Antrag wird vorerst zurückgezogen, weil der prognostizierte Wasserverbrauch gar nicht so hoch wurde wie angenommen. Eine weitere Förderquelle war nicht nötig.

2020: Die Stadt Oldenburg ist nun wieder auf der Suche nach neuen Förderquellen. Die VWG, die das operative Geschäft der EWE Netz übertragen hat, hat eröffnet, dass die erlaubte Förderung derzeit zu 95 Prozent erschöpft ist.

Bis 2030 rechnen die Oldenburger mit einer Einwohnerzahl von 179000. Mit der jetzigen Bewilligungsmenge von 10,3 Millionen Kubikmetern Wasser pro Jahr käme die Stadt nicht mehr aus. Deshalb plant die VWG eine weitere Million Kubikmeter.